Ausgabe BSB Freiburg – 06|2023

LSV bw Landessportverband Baden-Württemberg e.V.

BSB Badischer Sportbund Freiburg

Badischer Sportbund

WLSB Württembergischer Landessportbund e.V.

SPORT in BW

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg

Im Gespräch

Sportministerin Theresa Schopper und LSVBW-Präsident Jürgen Scholz haben sich im Doppelinterview zu sportpolitischen Themen unterhalten. Unter anderem zu den Folgen des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung von 2026.

Vereinsmanager

Bis Ende des Jahres finden im Bereich des BSB Freiburg noch 14 Vereinsmanager-Ausbildungen statt. Anmeldungen sind direkt über das Lehrgangsportal https://lehrgangsportal.bsbvernetzt.de möglich.

Präsidiumsbeirat

Der diesjährige Präsidiumsbeirat des Badischen Sportbundes Freiburg findet am 4. Oktober in Bad Krozingen statt.

Unsere Partner

ARAG

ORIGINAL BENZ® SPORT

LOTTO Baden-Württemberg

AOK

Mega Cash

DAS RUBBELLOS MIT DEN MEGA-GEWINNEN

Das schnelle Glück

mit Mega Cash –
für 20 € erhältlich in Ihrer Lotto-Annahmestelle!

BIS ZU 500.000 €* GEWINNEN

*Theoretische Chance auf den Spitzengewinn: 1:330.000

MEHR AUF
LOTTO-BW.DE

LOTTO
Baden-Württemberg

18 Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).

In diesem Heft

SPORT IN BW

Interview mit Sportministerin Theresa Schopper und LSVBW-Präsident Jürgen Scholz 4
Duale Karriere bei der Landespolizei 6
Bundesweiter Trikottag 7
N!-Charta Sport: TSV Hayingen 8
JuniorTeam-Kompetenztag 9
Special Olympics World Games in Berlin 10
Stiftung OlympiaNachwuchs / Dank Lotto 11

BADISCHER SPORTBUND FREIBURG

In Rust: Würdigung des Deutschen Sportabzeichens 12
Sportlerehrung des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald 14
Bundesweiter Trikottag am 14. Juni 17
Interview mit Sascha Meier zum Kooperationsmodell Schule-Verein. 18
Infos der Sportschule Baden-Baden Steinbach 20
Termine in Steinbach und auf dem Herzogenhorn 21
Integration durch Sport 22
Noch schnell anmelden zum Wettbewerb „Sterne des Sports“ 23
ARAG Sportversicherung informiert 24
Termine des BSB Freiburg 25
Führungskräfte-Seminare und Vereinsmanager-Ausbildung 26
FAQ zum Lizenzwesen 28
Vereinsservice 30
BSB-Geschäftsstelle auf einen Blick 32
Neue Funktionalitäten im digitalen Veranstaltungsportal 33
Verbände 35
Pressearbeit 36
Badische Sportjugend Freiburg informiert 37
Kolumne Kirche + Sport / Impressum 42

Reinschauen ins Bildungsprogramm 2023 der Sportschule Steinbach

Interesse an einer Aus- oder Fortbildung? Dann reinschauen ins Bildungsprogramm der Badischen Sportschule Baden-Baden Steinbach. Dieses kann sofort geordert werden.

Gleichzeitig ist die komplette Broschüre auf www.sportschule-steinbach.de einsehbar.

Gert Rudolph
Präsident des Badischen Sportbundes Nord e.V.

Menschen in Bewegung bringen!

Es klingt nach einem Allgemeinplatz. Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass es eine der ureigensten Aufgaben von Sportvereinen und -verbänden ist und bleibt, Menschen in Bewegung zu bringen – und zu halten. Dies muss generationenübergreifend geschehen und erfordert den Alters- und Lebensumständen entsprechende Konzepte.

Beginnend bei den Jüngsten, den Kindern und Jugendlichen, sind unsere Vereine hinsichtlich kindgerechter Angebote unbestritten die erste Adresse. Um ihnen einerseits eine Plattform des gegenseitigen Austauschs, andererseits Zugang zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und zeitgemäßen Konzepten zu ermöglichen, bietet das aktuelle Jahr zahlreiche Gelegenheiten. Der Kongress „Kinder bewegen“, der vom 22. bis 24. Juni im Traugott-Bender-Sportpark in Karlsruhe organisiert vom Badischen Turner-Bund (BTB), dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und mehreren Kooperationspartnern, darunter auch dem BSB Nord, stattfinden wird, ist eine großartige Plattform, um der Zielgruppe die genannten Mehrwerte zu bieten.

Als dauerhafte Einrichtung ermöglicht das international erfolgreiche, wissenschaftlich fundierte und vielfach beliebte Konzept der „Ballschule Heidelberg“ von Prof. Dr. Klaus Roth in zahlreichen Mitgliedsvereinen, Kindern adäquat in Bewegung zu bringen. Ziel des Konzeptes ist die motorische Grundausbildung von Kindern am Medium Ball. Die Ballschule überträgt die in unseren Städten durch zunehmenden Autoverkehr, bebauungs- und verbotsbedingt verloren gegangene Straßen-Spielkultur, die noch in den 1970er- und 80er-Jahren natürliche Orte des Sporttreibens und -erlernens waren, in die Sportvereine.

Im Vereinskontext soll Kindern der Spaß an Spiel und Bewegung zunächst ohne feste Regeln vermittelt werden. Später erst erfolgt eine sportartspezifische Spezialisierung. Somit übernehmen unsere Sportvereine die wichtige Aufgabe der Bewegungsförderung in einem institutionalisierten Umfeld, die in unserer aktuellen Lebenswelt ansonsten stellenweise ersatzlos wegfallen würde.

Eine wichtige und lohnende Aufgabe. Sie zeigt auf eindrucksvolle Weise, dass Sportvereine abseits von Wettkampf- und Turniersport essentielle Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die im Umfeld von Familie, Schule oder Freundeskreis heute nicht mehr in dem Maße leistbar sind, wie noch vor drei oder vier Jahrzehnten.

„Im Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung sehe ich große Chancen“

Sportministerin Theresa Schopper und LSVBW-Präsident Jürgen Scholz äußern sich im Interview zu den Herausforderungen im Sport

LSVBW-Präsident Jürgen Scholz

Welche Bedeutung haben Sportvereine im Land? Wie kommen mehr Kinder und Jugendliche in die Vereine und vieles mehr? Im Doppel-Interview mit „Sport in BW“ haben sich Sportministerin Theresa Schopper und LSVBW-Präsident darüber ausgetauscht.

Frau Ministerin Schopper, Sie sind seit zwei Jahren im Amt. Seit etwa einem Jahr ist Jürgen Scholz als LSVBW-Präsident Ihr Gesprächspartner aus dem Sport. Was verbindet Sie beide?

Schopper: Wir beide versuchen eher unaufgeregt die Sache vom Kern her zu betrachten, um lösungsorientiert einen Knopf dran zu bringen. Von daher haben wir eine gute und sehr gelassene, aber trotzdem sehr intensive Zusammenarbeit.

Jürgen Scholz: Das kann ich nur bestätigen. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit steht bei allen denkbaren unterschiedlichen Positionen über allem. Gemeinsam für den Sport und die Menschen etwas zu erreichen, das verbindet uns.

Welche Bedeutung haben Sportvereine in Ihren Augen für das gesellschaftliche Leben in den Städten und Gemeinden?

Schopper: Sportvereine sind immens wichtig für das Leben vor Ort. Sie sind für den sozialen Zusammenhalt von großer Bedeutung. Dass es bei den Mitgliedszahlen nach Corona wieder deutliche Zuwächse gibt, zeigt: Sportvereine sind eine wichtige Institution im Leben vieler Menschen, vor allem auch vieler Kinder und Jugendlicher.

Scholz: Die Sportvereine bilden letztlich die Gesellschaft ab. Die Vereine haben in der Vergangenheit gezeigt, dass sie Krisen sehr gut bewältigen. Sie tun unglaublich viel dafür, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den Sport zu integrieren.

Können die Sportvereine den Ansturm bewältigen?

Schopper: Viele sagen mir, dass wegen der Pandemie Übungsleiter und Trainer fehlen. Diese Herausforderung ist groß.

Sie haben die Kinder und Jugendlichen angesprochen. In der Sportministerkonferenz wurde Mitte Mai auf Betreiben von Baden-Württemberg ein Beschluss zum Kinder- und Jugendsport gefasst. Mit welchem Inhalt?

Schopper: Die Sportministerkonferenz möchte die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendsports noch enger begleiten. Hierzu werden wir als Baden-Württemberg gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend eine Arbeitsgruppe einrichten, die sich den Belangen des Kinder- und Jugendsports in den Vereinen, aber auch in der Schule und im Ganztag annimmt. Gerade im Zusammenhang mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung sehe ich große Chancen, den Sport möglichst verbindlich zu verankern.

Wie einfach ist das?

Schopper: Das ist herausfordernd. Die Arbeit in den Sportvereinen wird oftmals von vielen Ehrenamtlichen übernommen. Die Fußballtrainer meiner Kinder waren davor auch acht Stunden bei der Arbeit und sind dann erst auf den Fußballplatz gekommen. Insofern begann der Vereinssport bisher meist nach der Schule. Zukünftig brauchen wir noch mehr eine gute fachliche, strukturelle und zeitliche Verzahnung, auch mit hauptberuflichem Personal im Sport.

Sportministerin Theresa Schopper. *Fotos: LSVBW*

Dies hört sich in der Theorie gut an, wie wird dies in der Realität umgesetzt werden?

Schopper: Zumindest von unserer Seite, aber auch sicherlich von Seiten der Städte und Gemeinden und der Schulen ist eine große Offenheit vorhanden, dass wir außerschulische Partner noch mehr einbinden. Aber klar, es gibt viele Details, die wir noch untereinander klären müssen. Entscheidend ist aber: Wenn wir alle das wollen, kriegen wir es auch hin.

Sie sehen das also als Chance?

Schopper: Unbedingt. Wir könnten zum Beispiel an einem „Tag des Sports“ in den Schulen möglichst viele Sportarten vorstellen. Ich finde es wichtig, wenn Kinder mit möglichst vielen Sportarten in Kontakt kommen, auch mit Trendsportarten.

Wenn die Ganztagesthemen 2026 einen Impuls geben, stellt sich die Frage: Ist es eine Herausforderung? Oder ist es eine Belastung?

Scholz: Wir werden immer vor Ort unterschiedliche Lösungen erarbeiten müssen, dann kann der Sport insgesamt gewinnen. Dann kommen tatsächlich Kinder in Bewegung, die sonst nie einen Zugang zum Sport gehabt hätten.

Schopper: Meine Hoffnung ist auch, dass Sport wieder etwas Selbstverständliches wird. Ganztag hört sich immer an, als drehe sich in der Schule den ganzen Tag alles

um Mathe, Deutsch und noch ein bisschen Heimat- und Sachkunde und dann fangen wir wieder von vorne an. So soll der Ganztag nicht sein. Sport oder Bewegung zu haben ist nicht nur sinnvoll, damit Kinder motorische Fähigkeiten ausprägen. Danach können sie auch wieder besser und anders fokussieren und lernen. Sport macht also nicht nur Freude, sondern er sorgt auch wieder für Power für Neues.

Dann kommen Sie Ihrer Forderung, die auch im Koalitionsvertrag niedergeschrieben ist, nach der täglichen Sport- und Bewegungsstunde sehr nahe.

Schopper: Ich finde das sehr wichtig. Norwegen ist für mich dabei ein Vorbild. Dort ist der Sport beeindruckend gut integriert. Es ist vielleicht nicht in allen Details vergleichbar, aber man kann sich abschauen, wie Sport und Natur miteinander verbunden werden. Die Norweger haben einen anderen Zugang zu Bewegung. Das zahlt sich aus, auch gesundheitlich.

Woran scheitert's?

Schopper: Für Sportangebote über den Sportunterricht nach Kontingentstundentafel hinaus haben wir nicht die nötige Anzahl von Sportlehrkräften und Deputaten. Deshalb kann die Ganztagesbetreuung hier eine Chance sein. Mittels Kooperationen, die auch bezahlt werden, können wir zu einer besseren Abdeckung kommen.

Scholz: Eigentlich sollten wir viel früher anknüpfen. Nämlich bereits im Kindergarten. Von der Erfahrung heraus weiß ich, dass es viele Kindergärten mit Bewegungsräumen und Angeboten gibt. Diese Angebote sollte man in der Schule fortsetzen. Wenn man den Anspruch auf Bildung und Betreuung ab 2026 als Chance nimmt, und das sollten wir tun, dann kann man Kinder zur Bewegung und zum Sport führen. Dazu muss der Sportunterricht auch attraktiver werden.

Schopper: Die Bildungspläne geben das her. Sie sind hier eindeutig. Im Fach Sport geht es um die Vermittlung von Handlungskompetenz im Kontext von Bewegung, Spiel und Sport – und unsere Sportlehrkräfte machen tolle Arbeit. Aber klar: Auch hier können wir noch innovativer werden.

Scholz: Wenn ich mich an meine Schulzeit zurückerinnere, dann an unglaublich engagierte Sportlehrer, die es tatsächlich geschafft haben, dass wir einen Salto gelernt haben und den am Schluss die ganze Klasse ohne Hilfestellung auch machen konnte. Der Lehrer hat das didaktisch so toll gemacht, dass keiner an Turnen gedacht hat.

Schopper: Es ist wichtig, dass wir das Thema Sport und Bewegung mehr perspektivisch gestalten. Ehrlicherweise kann man auch hier wieder von den Norwegern lernen. Die beginnen relativ spät, erst mit 13, 14 Jahren, mit Wettkämpfen und vermeiden so, dass die Kinder vor allem auf Tabellen oder Ergebnislisten schauen und sich vergleichen. So steht der Bewegungsaspekt deutlich mehr im Vordergrund. Und wir sollten auch mehr auf die ganz Kleinen schauen. Wenn man den Bewegungsdrang von Kindern im Kindergarten sieht, ist das ja offensichtlich. Gerade in dieser frühen Entwicklungsphase wird die Motorik, also rennen, springen, rollen, hangeln, klettern ausgebildet. Das sind die Grundlagen für späteres Sporttreiben.

Scholz: Viele Erzieherinnen klagen, dass sich Kinder nicht mehr bewegen können. Sie haben nicht gelernt, auf der Straße zu spielen.

Schopper: Auch in dieser Hinsicht ist der Ganztag eine Möglichkeit. Denn neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zielt er auch darauf ab, die Kinder zu fördern, die zuhause nicht so viel Unterstützung bekommen.

Scholz: Sie waren doch gerade mit dem Landtagsauschuss Kultus, Jugend und Sport in Kanada. Was haben Sie denn da gesehen?

Schopper: Mein Eindruck ist, dass wir mit unseren Vereinsstrukturen wesentlich besser aufgestellt sind. Man merkt dort, dass viel über Freiwilligkeit und Spenden geht. Wir haben uns eine Sporthalle angeschaut, in der niederschwellige Angebote für Kinder gemacht werden, aber das nehmen relativ wenige Kinder wahr.

Wichtige Aufgabe: Bewegungsdrang von Kindern fördern. *Foto: NRW/Andrea Bowinkelmann*

Gemeinsam mit Ihren Sportministerkollegen sind Sie darüber eingekommen, dass auch Kindern aus einkommensschwachen Haushalten die Mitgliedschaft in einem Sportverein ermöglicht werden muss. Welche Ideen haben Sie dies zu erreichen?

Schopper: Das ist nicht ganz einfach. Denn so ein Sportverein ist zunächst einmal eine „Komm-Struktur", also ein Ort, wo man hingehen muss. Das ist für viele weniger eine Frage des Einkommens, sondern der Organisation und des Trauens. Das muss gelernt werden. In puncto finanzieller Unterstützung sind vor allem auch die Städte und Gemeinden gefragt, und das macht ja auch Sinn – schließlich kennt man in den Rathäusern die Situation vor Ort viel besser und ist näher dran als eine Landesregierung.

Scholz: Es gibt ja das Bildungs- und Teilhabepaket, es gibt die Sozialpässe vor Ort. Trotzdem haben wir eine virtuelle Barriere in den Köpfen der Menschen, die gar nicht um alle Möglichkeiten wissen. Es wäre für Vereine aber auch durchaus eine Aufgabe zum Beispiel für Kinder bis zu sechs Jahren die Teilhabe umsonst zu stellen. Denn über die Kinder motivierst du die Eltern. Die Botschaft, dass man den Kindern einen Zugang verschafft, der sich nicht an finanziellen Gegebenheiten orientiert, wäre gut.

Wir haben jetzt so viel über Sport gesprochen. Gehen Sie, Frau Ministerin Schopper, und Sie, Herr Präsident Scholz, auf eine gemeinsame, kurze, kleine Runde Sport raus an die frische Luft?

Scholz: Ich schlage vor, Frau Schopper kommt zu mir nach Sersheim, dann fahren wir gemeinsam eine Runde Fahrrad.

Schopper: Ich bin zwar für den Sport als Ministerin zuständig, aber betreibe selbst leider fast keinen mehr. Ab und zu wandern, für mehr reicht es nicht. Das ist das, was eindeutig in diesem Amt zu kurz kommt. ■

Das Gespräch führte Klaus-Eckhard Jost

Weitere Informationen

In der Printausgabe findet nur eine gekürzte Version des Interviews Platz. Das vollständige Gespräch findet sich über nebenstehenden QR-Code.

Duale Karriere – individuell abgestimmt

Flexibilität steht bei der Landespolizei ganz oben, damit sich die berufliche und sportliche Karriere bei Spitzensportlern vereinbaren lässt

Die Landespolizei Baden-Württemberg bietet Spitzensportlern die Chance, Sport und berufliche Ausbildung miteinander zu kombinieren. Beides wird ganz individuell aufeinander abgestimmt. Einer der davon profitiert, ist der Schwimmer Marvin Dahler.

So etwas nennt sich eine glückliche Symbiose. „Der Wunsch, Polizeibeamter zu werden, war schon recht früh vorhanden“, sagt Marvin Dahler, „das ist ein Beruf, den man fühlen muss.“ Genauso wohl fühlt sich der 22-Jährige, wenn er dem Schwimmen ambitioniert nachgehen kann. Und dies mit beachtlichem Erfolg. Im vergangenen Jahr wurde er Deutscher Vizemeister über die 50 Meter Rücken, über die doppelt so lange Distanz erreichte er Platz drei. Anerkennend sagt der Schwimmer des VfL Sindelfingen: „Es ist eine riesige Chance und Möglichkeit von der Polizei, seinen Sport auf dem gewohnten Niveau weiterbetreiben zu können.“

Seit im Jahr 2015 eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Landespolizei und dem Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) abgeschlossen wurde, haben sich bereits mehrere Spitzenathleten aus den verschiedensten Sportarten für eine Karriere bei der Polizei entschieden. „Die Polizei des Landes Baden-Württemberg bietet Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern die Ausbildung zum mittleren Polizeivollzugsdienst sowie zum gehobenen Polizeivollzugsdienst mit einem Bachelorstudium an“, sagt Anton Saile, der als Polizeipräsident des Polizeipräsidium Einsatz zugleich der Polizeisportbeauftragte des Landes ist, „dabei kann die Kollegin oder der Kollege sowohl Ausbildung als auch Studium an seine speziellen sportlichen Bedürfnisse anpassen.“

Polizeipräsident Anton Saile. *Foto: Polizei*

Wie dies genau ausschaut, beschreibt Schwimmer Dahler. Zwölf Trainingseinheiten absolviert der Rückenspezialist – acht davon finden im Wasserbecken statt, „viermal quälen wir uns im Kraftraum beim Athletiktraining“. Dafür sowie für Trainingslager und Wettkämpfe wird er von seinem Dienstherrn freigestellt. Ansonsten absolviert der Polizeioberkommissaranwärter wie seine Kollegen das Studium an der Hochschule der Polizei. Im Herbst 2020 begonnen, wird er die Ausbildung voraussichtlich im April 2024 abgeschlossen haben und zum Polizeioberkommissar ernannt werden. Wenn nötig, kann die Ausbildung auch gestreckt werden.

Glücklich über gute Kombination: Marvin Dahler. *Foto: Astrid Mantz*

Nicht nur in diesem Punkt zeigt sich die Landespolizei flexibel. So orientiert sich die Wahl des Ausbildungsstandortes an den Bedürfnissen und Rahmenbedingungen der sportlichen Fördermöglichkeiten. In Biberach an der Riß, Herrenberg, Lahr, Bruchsal und Wertheim befinden sich die Ausbildungsstandorte, das Studium wird an der Hochschule in Villingen-Schwenningen absolviert. Der passende Standort wird individuell zwischen dem Polizeisportbeauftragten Saile, der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg sowie mit dem jeweiligen Sportfachverband und gegebenenfalls auch dem jeweiligen Olympiastützpunkt festgelegt. „Während der Ausbildung oder dem Studium werden auch Praktika absolviert“, ergänzt Saile, „diese Praktika können bei Polizeidienststellen in der Nähe vom Trainingsort oder Olympiastützpunkt durchgeführt werden.“ Zusätzlich kümmern sich Ansprechpartner vor Ort um die Bedürfnisse der Spitzensportler. Damit unterscheidet sich die Ausbildung bei der Landespolizei grundlegend von der bei der Bundespolizei, die für die Spitzensportler spezielle Sportförderklassen eingerichtet hat.

Welche Dienste und Aufgaben die Spitzensportler später übernehmen, hängt zunächst davon ab, welche Laufbahn (mittlerer oder gehobener Polizeivollzugsdienst) sie absolviert haben. „Grundsätzlich können die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler wie alle anderen Kolleginnen und Kollegen eingesetzt werden“, erläutert Saile, „das heißt, sie verrichten ihren Dienst bei der Kriminalpolizei, der Bereitschaftspolizei oder auch im Streifendienst.“ Maßgeblich für die Dienstverrichtung sei jedoch der Trainings- und Wettkampfplan.

Durch ihre sportliche Laufbahn seien Spitzensportler natürlich überdurchschnittlich belastbar, so Saile. „Sie brauchen ein gutes und durchdachtes Zeitmanagement und sehr viel Disziplin, um ihre sportlichen Ziele zu erreichen. Damit nehmen sie sicher eine Vorbildfunktion für ihre Kolleginnen und Kollegen ein“, führt der Präsident weiter aus. Außerdem repräsentierten die Spitzensportler die Polizei sehr gut in der Bevölkerung. „Von diesen positiven Außenwirkungen profitieren auch alle anderen Polizistinnen und Polizisten“, sagt Saile. Schwimmer Dahler drückt es folgendermaßen aus: „Aus dem Leistungssport bringt man relativ viel Selbstdisziplin, mentale Stärke oder Motivation mit. Das kann im Polizeiberuf durchaus von Vorteil sein.“ Oder wie sagt man im modernen deutsch: Win-win-Situation. ■

Klaus-Eckhard Jost

Flagge zeigen beim Trikottag!

Baden-Württemberg ist beim ersten bundesweiten Trikottag am 14. Juni dabei – inklusive Foto-Aktion und 66 tollen Preisen für die Vereine

Sport im Verein ist Leidenschaft, Zusammenhalt und Gemeinschaft. Genau dafür steht jedes Trikot, jede Trainingsjacke, jedes Shirt mit Vereinslogo, Vereinsname und Vereinsfarben. Damit Baden-Württemberg sieht, wie groß der organisierte Sport im Land ist und welche soziale Stärke in den Vereinen steckt, gibt es am 14. Juni den nächsten Trikottag im Land – als Teil des ersten bundesweiten Trikottags.

Das Mitmachen und Flagge zeigen beim Trikottag BW ist ganz einfach. Die Sportvereine im Land rufen ihre Mitglieder, Fans und Freunde auf, am 14. Juni im Vereinslook zur Arbeit, zur Schule, zur Uni, zum Einkaufen etc. zu gehen. Hauptsache raus aus der Halle und runter vom Platz – und dorthin, wo man sonst in Vereinskleidung nicht zu sehen ist. Je mehr Mitglieder, Fans, Eltern und Freunde mitmachen, desto „bunter“ werden die Bilder und umso größer ist die Wirkung. Zudem ist das Mitmachen am Trikottag natürlich auch die beste Werbung für den eigenen Verein.
Der „Trikottag BW“ ist eine gemeinsame Kampagne von Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW), Badischer Sportbund Freiburg, Badischer Sportbund Nord und Württembergischer Landessportbund.

Attraktive Preise für euren Verein gewinnen

Um die sicherlich ohnehin schon große Motivation zum Mitmachen noch etwas zu steigern, gibt es auch bei diesem Trikottag BW wieder eine Fotoaktion und attraktive Preise für die Sportvereine im Land – im Gesamtwert von über 40.000 Euro.
Auf die Gewinner warten folgende Preise:

- Der „Trikottag BW“-Partner owayo aus Regensburg lässt 60 Trikot-Gutscheine im Wert von je 600 Euro „springen“. Die hochwertigen Funktionsshirts von owayo sind vielseitig verwendbar und genau für euren Einsatzbereich frei gestaltbar. Im Trikot-Konfigurator von owayo unter www.owayo.de lässt sich das schon vorab ausprobieren. Obendrauf gibt’s noch einen 10-Prozent-Gutschein für den owayo-Trikotshop.
- 6 GUTSCHEINE von BENZ Sport im Wert von je 1000 Euro – einlösbar im BENZ-Onlineshop für Sportgeräte aller Art und jeden Bedarf.

Mitmachen bei der Foto-Aktion ist ganz einfach

Um an der Fotoaktion teilzunehmen und einen der insgesamt 66 Preise für euren Verein ergattern zu können, ist Folgendes zu tun: Macht als Mitglied, Fans oder Freund eures Vereins am 14. Juni ein Foto von euch oder eurer Gruppe in Trikot, Jacke, Shirt etc. eures örtlichen Vereins in Büro, Werkstatt, Supermarkt oder Schule. Anschließend ladet ihr das Foto auf der Kampagnen-Webseite www.trikottag-bw.de bis zum 21. Juni hoch – und schon ist der Verein nominiert.
Da es in diesem Jahr mit 66 Preisen wirklich Einiges zu verteilen gibt, wird der Fotowettbewerb in zwei Stränge aufgeteilt. Die eine Hälfte der 66 Preise wird unter allen Einsendungen verlost. Das bedeutet: Je mehr Fotos für einen Verein eingereicht werden, desto höher die Gewinnchance. Die andere Hälfte der 66 Preise wird nach den Kriterien Kreativität, Motiv-Idee oder Originalität vergeben. Schon im vergangenen Jahr sind viele einfallsreiche Fotomotive hochgeladen und eingereicht worden. Die Auswahl trifft eine Jury mit Vertretern aus LSVBW und den drei Sportbünden. Aber: Natürlich kann ein Verein insgesamt nur einmal gewinnen.

Partner des Trikottags BW 2023 sind

owayo · LOTTO Baden-Württemberg · ARAG

Weitere Informationen

www.trikottag-bw.de

Einsendeschluss der Foto-Aktion ist der 21. Juni.

Mit Flurpflege zu neuer Flutlichtanlage

Mit einer Strategie versucht der TSV Hayingen dauerhaft das Thema Nachhaltigkeit im Verein zu implementieren

Der TSV Hayingen war einer der ersten Vereine in Baden-Württemberg, der die N!-Charta Sport unterzeichnet hat. Warum? „Als kleiner Verein konnten wir ein Zeichen setzen, sich mit den Themen Stromeinsparung und Nachhaltigkeit zu beschäftigten“, sagt TSV-Vorsitzender Sascha Schneider.

Zeichen für Nachhaltigkeit: LED-Flutlicht.

Die Strahlkraft ist enorm. Im doppelten Sinn. Der TSV Hayingen hat das Flutlicht seines Fußballplatzes auf LED-Strahler umgerüstet. Nun wird das Spielfeld nicht nur als Ganzes besser ausgeleuchtet, sondern die acht Strahler können auch einzeln gesteuert werden. „Eine hohe Energieersparnis, wesentlich längere Lebensdauer, Dimmbarkeit der Beleuchtung und eine bessere Ausleuchtung der Sportanlage, sprechen für die moderne und hocheffiziente LED-Beleuchtung“, sagt TSV-Vorsitzender Sascha Schneider und wünscht auf der TSV-Homepage „allen Sportlern viel Spaß bei den Flutlichtspielen und den abendlichen Trainings“.

Die neue LED-Flutlichtanlage nutzt nicht nur den Fußballern des TSV, sondern sie bewirkt auch eine enorme Außenwirkung. „Einige Vereine sind direkt auf uns zugekommen, um sich über die Anlage zu informieren“, erzählt Schneider. Auch der Württembergischen Landessportbund hat bereits zu einem Vor-Ort-Termin nach Hayingen eingeladen. Vor etwa 30 Teilnehmern, die in den Ort im Kreis Reutlingen gekommen waren, konnte Schneider von den Vorzügen der Strahler berichten: 82 Prozent beträgt der Wert der Stromeinsparung, 116 Tonnen CO_2 werden in den kommenden 20 Jahren eingespart. Worüber sich Schneider noch mehr freut: „Als kleiner Verein konnten wir nach außen ein Zeichen setzen, sich mit den Themen Stromeinsparung und Nachhaltigkeit zu beschäftigen.“

Natürlich gab’s die neue Anlage für den TSV Hayingen nicht zum Nulltarif. 30 000 Euro betrug der Eigenanteil. Um diesen Betrag zusammenzubekommen, haben die Mitglieder freiwillig Arbeitsdienste geleistet. Nicht um die Anlage aufzustellen, sondern bei der Pflege der für die Schwäbische Alb typischen Wacholderheiden. Mehr als 100 ehrenamtliche Helfer (auch die Jugendlichen der Fußball-Jugend) leisteten in Summe über 750 Arbeitsstunden in Wald und Heide. Teilweise brachten sie ihren privaten Maschinenpark mit Traktoren, Motorsägen und Freischneider mit zum Einsatz. Das Landratsamt Reutlingen, die untere Naturschutzbehörde und der Landschaftserhaltungsverband honorierten diesen Einsatz.

Voller Einsatz bei der Pflege der Wacholderheiden. *Fotos: TSV Hayingen*

Dass Projekte beim TSV Hayingen mit Schwerpunkt auf dem Bereich Nachhaltigkeit angegangen werden, verwundert nicht. „Der TSV Hayingen und der Förderverein des TSV Hayingen haben das “Projekt Nachhaltigkeit” ins Leben gerufen. Unser Ziel ist es, dauerhaft eine Strategie zur Nachhaltigkeit im Verein zu implementieren und nach dieser zu handeln“, steht auf der Homepage. Folgerichtig hat der Verein 2022 die N!-Charta Sport als einer der ersten Vereine in Baden-Württemberg unterzeichnet. Neben der LED-Flutlichtanlage und der Wacholderheidenpflege wurden unter anderen auch drei Bienenhotels, ein Kinderkleiderbasar, ein Jugendtrainerlehrgang und Jugendcamps realisiert. Weil im Jahr 2021 das traditionelle Stadtfest nicht stattfinden konnte, wurde ein „Kulinarischer Sommer“ daraus, bei dem alle Hayinger Vereine To-go-Essen angeboten haben. Dass alle teilnehmenden Vereine denselben Anteil an den Einnahmen erhielten, war für Schneider als Vorsitzendem des TSV, mit etwa 600 Mitgliedern der größte Verein in der Gemeinde mit 2200 Einwohnern, selbstverständlich: „In der Pandemie mussten wir zusammenhalten.“

Solidarität und gesellschaftliche Verantwortung sind für Sascha Schneider als TSV-Vorsitzendem sowie Achim Geiselhart als Vorstand des Fördervereins wichtig. Auch deshalb sind sie der N!-Charta Sport beigetreten. „Der TSV Hayingen beschäftigt sich intensiv mit dem Ehrenamt der Zukunft“, sagt Schneider, „als Vereinsführung sehen wir uns in der Verantwortung, uns der Herausforderung zu stellen und das Vereinsleben auch für nachfolgende Generationen attraktiv zu gestalten.“ Dabei will sie den Kindern und Jugendlichen eine Basis für Entwicklung bieten. „Das Vereinsleben, das soziale Engagement und das Ehrenamt – all dies soll auch noch in vielen Jahren präsent sein“, argumentiert er weiter. „Ich sehe meine Aufgabe darin, das passende Umfeld zu schaffen, damit die Leute Bock haben sich ehrenamtlich zu engagieren.“ Dass Schneider und seinem Team dies gelungen ist, beweist der zahlreiche Einsatz bei den verschiedensten Gelegenheiten. „In Zeiten, wo ehrenamtliches Engagement als gefährdet gilt, setzen wir klare Zeichen“, sagt Schneider stolz. Insofern hat auch dies Strahlkraft. ■

Klaus-Eckhard Jost

Stärken aufbauen

Gewinnbringender JuniorTeam-Kompetenztag mit vielen Erfolgserlebnissen

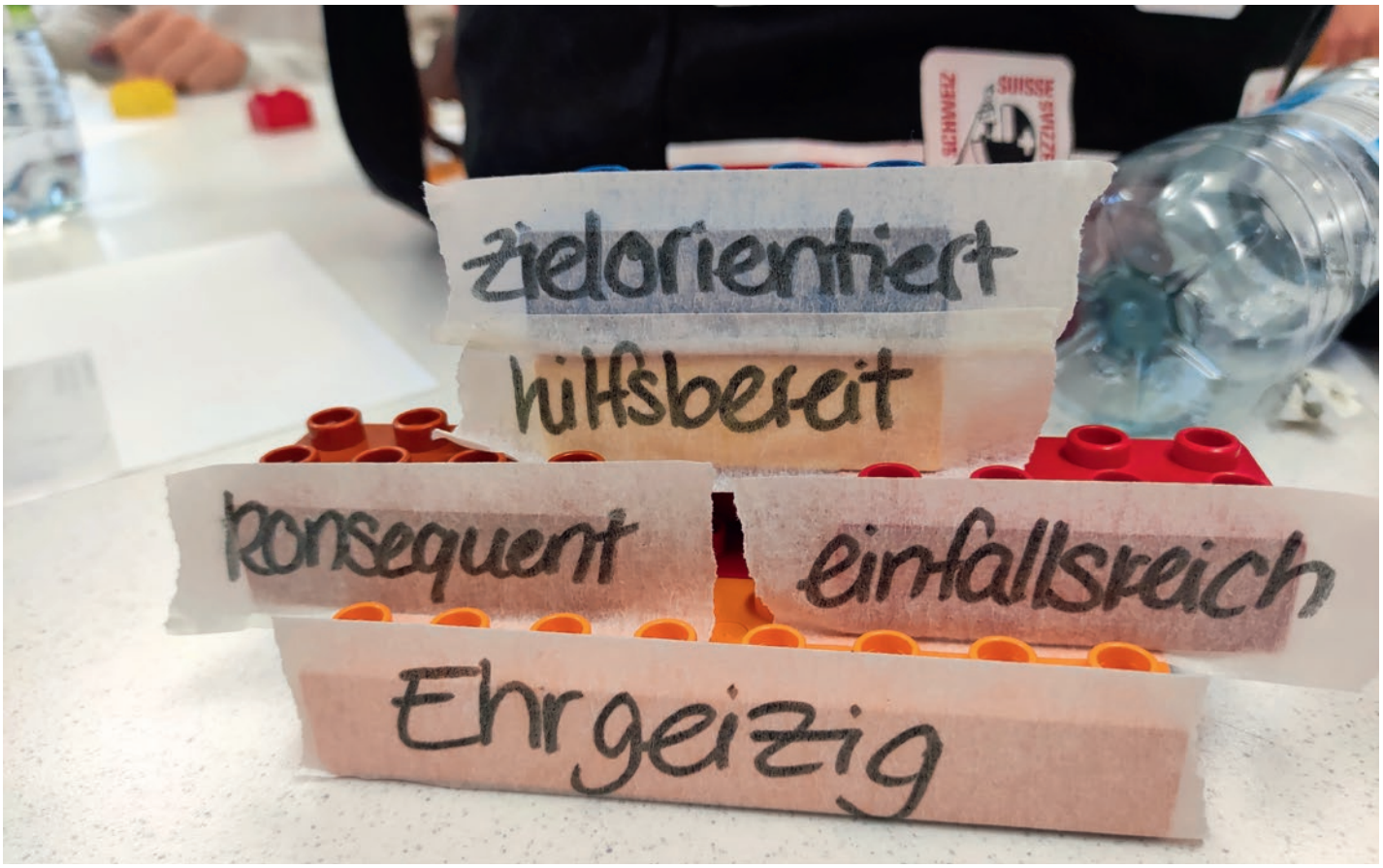
Der 4. „JuniorTeam Kompetenztag in Baden-Württemberg“ stand unter dem Motto der Persönlichkeitsentwicklung von jungen Engagierten im Alter von 16 bis 26 Jahren und der Wertebildung in den jeweiligen JuniorTeams. Mit sehr großem Interesse nahmen 18 junge Engagierte im Alter zwischen 16 und 26 Jahren aus ganz Baden-Württemberg Anfang Mai in der Jugendherberge in Karlsruhe teil.

Der Kern des diesjährigen Kompetenztages war es, gewinnbringende, vielfältige und interaktive Methoden zur Stärkenarbeit, zum Teambuilding und zur Werteentwicklung hautnah zu erfahren und gemeinsam das „eigene Ich“ zu beleuchten. Die Referentin Ingrid Fitterer brachte den Teilnehmenden theoretisches Wissen zu Persönlichkeitsmerkmalen und Entwicklungsmöglichkeiten nahe und vertiefte diese mit pädagogischen Spielen und Übungen.
So konten beispielsweise die Teilnehmenden bei der Übung „Stärkenturm“ ihre persönlichen Kompetenzen auf Plastikbausteinen visualisieren und mit jedem einzelnen „Stärke“-Baustein ihren eigenen Turm bauen. Gegenseitig Lob auszusprechen und anzunehmen stand bei der Kugellager-Methode im Mittelpunkt. „Öfters ein ehrliches Kompliment zu machen“ kommt für Tobias im Alltag oft zu kurz. Dies möchte er zukünftig verstärkt machen sowie den ein oder anderen Impuls, den die beiden Referentinnen Ingrid Fitterer und Sonja Straßner gegeben haben, in den Alltag einfließen lassen.
Der Kompetenztag wurde in Kooperation mit den JuniorTeams der regionalen Sportjugenden durchgeführt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) gefördert. Zielsetzung war es, die engagierten Teilnehmenden näherzubringen. Am Ende des Lehrgangs schrieben sie auf Sprechblasen, was sie mit nach Hause nehmen: „auf eigene Stärken vertrauen“, „herausfinden, wohin jeder einzelne sich entwickeln möchte“ und „wertschätzender mit sich selbst umgehen“.

Erfolgreiche Wiederauflage des JuniorTeam-Projekts „FoToGo“

Das vom JuniorTeam der BWSJ 2021 selbst entwickelte und durchgeführte Projekt FoToGo („Fortbildung to go“) ist Anfang April mit einer weiteren Auflage gestartet. Auch im dritten Jahr von FoToGo waren zehn junge Engagierte im Alter zwischen 14 und 26 Jahren beim interaktiven dreistündigen Crashkurs mit dabei. Das Ziel der FoToGo, junges Engagement im Sportverein zu fördern, angehende jugendliche Trainer und Helfer für ihre Tätigkeit im Sportverein fit zu machen und Lust auf eine weitere Qualifizierung zu wecken, wurde „kreativ und interaktiv“ erreicht. Die JuniorTeam‘ler erhielten von den Teilnehmenden für den Crashkurs durchweg positives Feedback und waren sich einig: Die FoToGo „war kurzweilig und hat sehr viel Spaß gemacht!“

Sonja Straßner



Sichtbar machen: Mit den „Stärke“-Bausteine werden die persönlichen Stärken visualisiert. Foto: Sonja Straßner

Mentale Stärke durch Sport

Die Special Olympics World Games in Berlin sind die große Bühne für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung

Große Ziele bei den Special Olympics: Inna (l.) und Elvira Amirov. *Foto: WinWin-Sportmarketing/Kircher*

Elvira und Inna Amirov sind ungewohnt zurückhaltend für ihre 21 Jahre. Lediglich beim Schwimmen zeigen die mental beeinträchtigten Schwimmerinnen der BSG Neckarsulm Selbstbewusstsein. Bei den Special Olympics World Games wollen sie Medaillen gewinnen.

Solche Ansagen sind nichts Ungewöhnliches bei Sportlern. „Wir wollen eine Medaille gewinnen“, sagt Inna Amirov. Doch im Falle der 21 Jahre alten Schwimmerin des BSG Neckarsulm ist eine solch klare Aussage eher ungewöhnlich. Denn wie ihre Zwillingsschwester Elvira ist sie mental beeinträchtigt. „Elvira und Inna tun sich mit dem Sprechen schwer“, sagt Bettina Daurer, die die BSG-Schwimmer seit sieben Jahren zu Wettkämpfen begleitet. Auch zu den Special Olympics, die vom 17. bis 25. Juni in Berlin stattfinden.

Auf dieses inklusive Sportevent fühlen sich Elvira und Inna Amirov nicht nur körperlich gut vorbereitet. Bei drei Trainingslagern konnten sie ihre Mannschaftskollegen kennenlernen. „Bei diesen Lehrgängen sind Elvira und Inna richtig aufgetaut“, berichtet Betreuerin Daurer. Mental so gestärkt sagt Elvira Aminov: „Wir wissen, dass wir gut sind.“

Die Basis hat Daniela Potocean als Schwimmlehrerin in der Astrid-Lindgren-Schule, einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum mit den Förderschwerpunkten geistige und körperlich-motorische Entwicklung in Neckarsulm, gelegt. Weil Potocean, die 1968 bei den Olympischen Spielen für Rumänien gestartet ist, auch Übungsleiterin bei der BSG Neckarsulm ist, gehen sie seitdem zweimal in der Woche im Sportbad zum Training. „Sie trauen sich generell eher wenig zu“, erzählt Daurer, „aber das Schwimmen tut ihnen richtig gut.“ Neben den Amirov-Zwillingen haben sich von der BSG Neckarsulm noch die Schwimmer David Sanzenbacher und Salih Ismail Yalcin und die Fußballer Ralf Andrasch und Meret Karaman qualifiziert.

Eunice Kennedy-Shriver war die Initiatorin der Special Olympics

Dass Sport Menschen mit mentaler Beeinträchtigung guttun würde, davon war auch Eunice Kennedy-Shriver, die Schwester des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy, überzeugt. Auch deren ältere Schwester Rosemary war beeinträchtig. Kennedy-Shriver schaffte die entsprechenden Strukturen, 1968 wurden erstmals die Special Olympics ausgetragen. Als einziger Organisation erlaubt das Internationale Olympische Komitee (IOC) die weltweite Verwendung der Bezeichnung „Olympics“. 1991 wurde der Bundesverband Special Olympics Deutschland gegründet.

Ein wenig Egoismus mussten sich die Zwillinge Elvira und Inna Amirov nach den ihren ersten Wettkämpfen vor sieben Jahren aneignen. „Anfangs sind sie bewusst extrem langsam geschwommen, weil keine schneller als die andere sein wollte“, sagt Daurer. Doch die Special-Olympics-Regeln besagen, wer im Finale 15 Prozent schneller schwimmt als im Qualifikationslauf, der wird disqualifiziert. „Mittlerweile schaut jede auf sich“, erzählt Betreuerin Daurer von einem Lerneffekt. Zusätzlich konnte das Problem auch dadurch gelöst werden, indem Elvira in der Disziplin Brust antritt, Inna rückenschwimmt. Und das sehr erfolgreich. Bei den nationalen Spielen im vergangenen Jahr gewann Inna Amirov drei Goldmedaillen, Elvira brachte zwei goldene und eine silberne Plakette aus Berlin mit nach Hause.

Klaus-Eckhard Jost

Die Special Olympics sind die größte inklusive Sportveranstaltung mit 7000 Athleten aus 190 Ländern. Die Eröffnungsfeier findet am 17. Juni im Berliner Olympiastadion statt. Zum Team Special Olympics Deutschland (SOD) gehören in Berlin 415 Sportler in 25 Sportarten, davon 59 Unified-Partner (ohne geistige Behinderung). Aus Baden-Württemberg kommen 70 Sportler und 13 Unified-Partner.

In unterschiedlichen Stilarten: Inna schwimmt Freistil und Rücken,...

...während Elvira Amirov sich für Brust entschieden hat. *Fotos: BSG Neckarsulm*

Drei Fragen an: Jannis Rebholz

Sport in BW stellt von der Stiftung OlympiaNachwuchs geförderte Nachwuchsathleten vor

„In einer Zweikampfsportart wie Ringen sind geeignete Trainingspartner auf ähnlichem Niveau für eine Leistungsentwicklung wichtig“, sagt Aline Rotter-Focken. Deshalb, so die Olympiasiegerin, sei es unabdingbar gewesen, dass Jannis Rebholz von Radolfzell nach Freiburg an den Nachwuchs-Ringerstützpunkt und ins Internat des Olympia-Stützpunktes gewechselt sei. Dabei wird er von der Stiftung OlympiaNachwuchs unterstützt. „Jannis ist einer der wenigen Athleten, denen Medaillengewinne bei Europa- und Weltmeisterschaften zuzutrauen sind, sowie eine erfolgreiche Teilnahme bei Olympischen Spielen 2028 und 2032“, lautet die Einschätzung der Leistungssportreferentin Rotter-Focken des 17-Jährigen. Bei der U17-EM und U17-WM hat er jeweils fünfte Plätze erreicht.

Große Ziele: Jannis Rebholz. *Foto: Picture Alliance/ United World Wrestling/Kadir Caliskan*

Jannis, was macht für dich deine Sportart oder Disziplin aus, was macht sie besonders?
Dass man alles allein in der Hand hat und man sich auf niemand verlassen muss, wenn man Mann gegen Mann auf der Matte steht. Das macht Ringen so einzigartig.

Jeder fängt klein an. Wie und wo hast du deine ersten Schritte im Sport gemacht?
Ich komme aus einer Ringerfamilie, mein Vater und mein Onkel sind selbst Ringer. Meine ersten Schritte habe ich beim KSV Rheinstrom Konstanz gemacht. Vom ersten Training an, als mich mein Vater mit fünf Jahren zum ersten Mal mitgenommen hat, hat es mir sehr viel Spaß bereitet.

Ein Blick in die Zukunft: Was sind deine nächsten, was die größten sportlichen Ziele?
Bis letztes Jahr habe ich noch in Konstanz bei meinen Eltern gelebt. Um professioneller trainieren zu können, habe ich mich in der Zwischenzeit entschieden aufs Sportinternat nach Freiburg zu gehen. Mein größtes sportliches Ziel: Ich möchte Olympiasieger werden. ■

Die Fragen stellte Kristin Redanz

Dank Lotto BW!

Mit Unterstützung von

Turnerschaft Durlach erhält lang ersehnten neuen Hallenboden

Die Turnerschaft Durlach ist ein Großsportverein mit mehr als 1300 Mitgliedern und zehn verschiedenen Abteilungen. Der Verein hat in den letzten Monaten auf seinem Gelände auf der Unteren Hub umfangreiche Investitionen getätigt. Eine der bedeutendsten Maßnahmen war die lang ersehnte Sanierung des Hallenbodens in der vereinseigenen Werner-Stegmaier-Halle.

Mehr als 40 Jahre lang wurde auf dem alten Belag hauptsächlich Handball gespielt, der jedoch sowohl Sehnen als auch Gelenke stark beanspruchte. Seit dem Jahreswechsel erstrahlt die Halle auf einer Fläche von über 1500 Quadratmetern in neuem Glanz mit einem elastischen Sportboden. Die Handballabteilung, die sich jahrelang für diese Verbesserung eingesetzt hatte, sowie der gesamte Verein sind über die neue Bodenfläche äußerst erfreut.
Die Sanierung umfasste den Austausch des alten Belags durch einen neuen, elastischen Boden aus Schaumstoff, Holz und Linoleum. Dabei wurden neben dem normalen Handballfeld auch zwei zusätzliche Querfelder eingezogen, die es ermöglichen, nun parallel mit zwei Jugendteams zu trainieren.
Um die Herausforderungen der Platzknappheit zu bewältigen, setzt die Turnerschaft Durlach auf die Realisierung des geplanten Sport- und Freizeitparks auf der Unteren Hub. Da der Zeitplan für die Realisierung für den Park immer noch unklar ist und eine Umsetzung erst etwa ab 2030 zu erwarten ist, konnte der Verein nicht länger warten und entschied sich, in die Sanierung des Hallenbodens zu investieren, um den Bestand zu erhalten.

Präsentiert sich in neuem Glanz: Die alte Halle der Turnerschaft Durlach. *Foto: TS Durlach*

Die Gesamtkosten des Projekts beliefen sich auf etwa 134.000 Euro. Die Finanzierung dieses Projekts wurde durch Zuschüsse vom Badischen Sportbund und dem Schul- und Sportamt unterstützt. Dennoch musste die Turnerschaft Durlach einen erheblichen Eigenanteil aufbringen. Um diesen zu reduzieren und gleichzeitig eine Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung des Vereins zu bieten, wurde ein kreatives Finanzierungskonzept entwickelt. Mitglieder und Unterstützer haben die Möglichkeit, symbolische Teile des 1500 Quadratmeter großen Hallenbodens zu erwerben
Der vom BSB Nord bewilligte und ausgezahlte Zuschuss aus dem Wettmittelfonds des Landes Baden-Württemberg betrug insgesamt 40.170 Euro.
Sport im Verein ist eben besser. Dank Lotto BW! ■

Tim Geißler